

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft =
Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della
Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 121 (1941)

Nachruf: Haab, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Otto Haab

1890—1941

Am 23. September 1941 verunglückte bei der Eisenbahnkatastrophe von Kiesen während des Aktivdienstes als Sanitätsmajor und Adjutant der M. S. A. 4 Augenarzt Dr. Otto Haab von Zürich.

Er wurde am 22. Juli 1890 geboren als Sohn des gleichnamigen, berühmten Augenarztes und Professors für Ophthalmologie an der hiesigen Universität. Er besuchte die Schulen in Zürich und studierte hier nach Absolvierung seiner Maturität (1909) Medizin, um sich dann im Anschluss an das Staatsexamen (1915) an der Klinik seines Vaters ebenfalls zum Augenarzt auszubilden. Nach einer Studienreise nach Amerika eröffnete er im väterlichen Hause seine eigene Praxis und hatte damit, dank seines Wissens und Könnens, seiner ungewöhnlich geschickten Hand und seines liebenswürdigen und doch bestimmten, ausgeglichenen Wesens auch sofort den erwarteten Erfolg. Neben seiner praktischen Tätigkeit beschäftigte er sich auch von Zeit zu Zeit medizinisch-literarisch mit den folgenden Arbeiten :

« Die Hackensplitterverletzungen des Auges mit besonderer Berücksichtigung der sie verursachenden geologischen Verhältnisse. » (Archiv für Augenheilkunde. Bd. 89. 1921. Seite 84.)

« Das neue Modell des Haab'schen Augenmagneten. » (Schweiz. Medizin. Wochenschrift. Jahrgang 69. 1939. S. 767.)

« Zur Selbstbeobachtung des Auges. » Entopische Erscheinungen mit Hilfe der Spaltlampe. (Klinisches Monatsblatt für Augenheilkunde. Bd. 103. 1939. S. 480.)

Eine weitere Mitteilung über « Bienenstiche ins Auge » hat er leider nicht mehr ganz vollenden können.

Ein besonderes Verdienst um die wissenschaftliche Tätigkeit an unserer Fakultät erwarb sich Otto Haab dadurch, dass er der kantonalen Augenklinik die umfangreiche Bibliothek seines Vaters übermachte und zugleich auch die Fortführung der Periodica sicherstellte. Zum Danke für diese weitsichtige Schenkung hat ihn denn auch die Hochschule schon vor Jahren zu ihrem « ständigen Ehrengast » ernannt. Aber Otto Haabs mannigfaltige Interessen lagen nicht allein auf dem

Gebiet der Medizin, sondern ihn fesselten namentlich auch Fragen aus der Lokalgeschichte von Zürich. Diese Verbundenheit mit seiner Vaterstadt brachte es mit sich, dass er wohl als erster auf die Idee kam, eine Sammlung von Photographien des längst verschwundenen alten Zürich aus der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts anzulegen. Dieser bis heute einzig dastehenden, grossen Kollektion widmete er viel Liebe, Verständnis und Zeit und stellte sie, mit all seinem Wissen um die bauliche Vergangenheit seiner Heimat, gerne auch weitern Kreisen zur Verfügung.

Es ist selbstverständlich, dass ein so tüchtiger und zugleich so konzilianter Mensch, wie es Otto Haab war, von der menschlichen Gesellschaft in jeder Gestalt angezogen und auch weitgehend absorbiert wurde. Aber nicht nur in jenen, zu Zürich noch merkwürdig zahlreichen historischen Kreisen der Gesellschaft, denen er fast allen angehörte, war er häufig zu sehen, sondern auch in den wissenschaftlichen und den reinen Berufsverbänden und spielte daselbst teilweise eine führende Rolle. Die «Gesellschaft der Augenärzte in Zürich», die grosse «Gesellschaft der Ärzte in Zürich» sowie die «Zürcher Heilstätte in Unter-Ägeri» verlieren mit ihm ihren regen Präsidenten und die Schweiz. Ophthalmologische Gesellschaft ihren Quästor. *K. Ulrich.*